

Predigt am 19. Sonntag nach Trinitatis (26.10.2025)

in Crailsheim und Nürnberg

Johannes 5, 1-16

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.**
- 2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen;**
- 3 in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte. [Sie warteten darauf, dass sich das Wasser bewegte.**
- 4 Denn der Engel des Herrn fuhr von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegte das Wasser. Wer nun zuerst hineinstieg, nachdem sich das Wasser bewegt hatte, der wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.]¹**
- 5 Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank.**
- 6 Als Jesus den liegen sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?**
- 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.**
- 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!**
- 9 Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber an dem Tag Sabbat.**
- 10 Da sprachen die Juden zu dem, der gesund geworden war: Es ist heute Sabbat; du darfst dein Bett nicht tragen.**
- 11 Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin!**
- 12 Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin?**
- 13 Der aber gesund geworden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war entwichen, da so viel Volk an dem Ort war.**
- 14 Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.**
- 15 Der Mensch ging hin und berichtete den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe.**
- 16 Darum verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.**

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich: öffne unser Herz für dein Wort. Amen.

¹ Die Verse 3b und 4 finden sich erst in der späteren Überlieferung

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

zu Jesu Zeiten gab es in Jerusalem ein Kurbad mit zwei Teichen. Unser Bibeltext nennt den Namen der Anlage: „*Betesda*“, das heißt: „*Haus der Barmherzigkeit*“. Fünf Hallen für die Badegäste standen um die Teiche herum. Die Badegäste waren Patienten aller Art. Blinde, Lahme und Ausgezehrte. Sie warteten in den Hallen darauf, dass sich das Wasser bewegt. Denn eine Heilquelle sprudelte von Zeit zu Zeit inmitten des Teiches, so dass sich das Wasser regte. Wenn es soweit war, dann hieß es schnell sein. Denn die größte Wirkung hatte das Heilwasser wohl für den, der es als Erster ins Wasser schafft.

Was es mit der wunderbaren Wirkung des Wassers auf sich hatte, können wir heute nicht mehr sagen. War es ein Wunder Gottes durch den „*Engel des Herrn*“ wie es ein später hinzugefügter Vers erklärt? Oder greift da vielleicht auch eine natürliche Erklärung? Ein Wasser mit besonderer heilender Wirkung? Oder war alles nur Einbildung? Wir wissen es nicht, und es ist auch nicht wichtig.

Bemerkenswert ist aber die Hoffnung der Patienten. Bemerkenswert ist doch auch heute, wie kranke Menschen auf Besserung hoffen. Sie nehmen dafür vieles auf sich, sind bereit, viel Geld auszugeben. Wenn wir krank sind, dann klammern wir uns an jeden Strohalm. Und doch: nicht alle Kranken werden wieder gesund. Ihre Hoffnung wird bisweilen enttäuscht. Was sie auch unternehmen, wie viel Geld sie auch ausgeben: Sie bleiben krank.

1. Jesus heilt

So ging es auch dem Mann, von dem unser Predigttext berichtet. Schon lange Zeit lag er in den Hallen der Heilanstalt Betesda. Er wartete auf Heilung. 38 Jahre schon. Seine Hoffnung war verschwindend gering. Auf seinen wackeligen Beinen war er viel langsamer als all die anderen, die nicht so krank waren wie er. Wie sollte er es allein zum Wasser schaffen, wenn es sich einmal bewegte. Und wenn er endlich beim Wasser angekommen war, dann heilte es nicht mehr. Wie oft hatte er gehofft, wie oft zu Gott gebetet – aber er blieb so krank wie zuvor.

Doch eines Tages kommt Jesus nach Betesda. Er sieht den Kranken und fragt ihn: „***Willst du gesund werden?***“

Was für eine Frage an einen Dauerkranken! Ja, natürlich will er gesund werden. Welcher Kranke will denn bitte nicht gesund werden? Aber seine Hoffnung ist schon so oft enttäuscht worden, dass er kein erwartungsvolles „*Ja!*“ über die Lippen kriegt. Seine Gedanken kreisen seit 38 Jahren nur darum, wie er schnell genug ins Wasser kommen könne, um gesund zu werden. So erklärt er Jesus in wenigen Worten die ganze Tragik seines Lebens: „***Natürlich würde ich gerne gesund werden! Aber es geht nicht. Andere sind schneller, und ich habe niemanden, der mir hilft.***“

Bei diesem Langzeitkranken greift Jesus ein. Völlig überraschend und beinahe unverschämt fordert er ihn auf: „***Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!***“ Was mag in diesem Moment in dem Kranken vorgegangen sein?

Ich fände es verständlich, wenn der Gelähmten ärgerlich geworden wäre: „*Was soll das? Warum verspottest du mich?*“ hätte er fragen können.

Aber der Kranke glaubt Jesu Worten. Aus irgendeinem Grund hat er Vertrauen gefasst. Das Vertrauen, dass Jesus ihm wirklich hilft.

Und das Wunder passiert: Jesus heilt den Kranken. Er erbarmt sich dieser erbarmungswürdigen Gestalt und schenkt ihm Gesundheit. Die Worte Jesu bewirken, was sie sagen: Der Mann kann aufstehen, seine Matte nehmen nimmt und auf eigenen Beinen das Kurbad Betesda verlassen. Er ist geheilt.

2. Jesus befreit von Sünde und bringt Heil

Und noch ein Zweites ist geschehen: Jesus hat den Mann zusammen mit der leiblichen Heilung auch zeitgleich gesund gemacht an seiner Seele, also in seiner Beziehung zu Gott. Er hat ihm seine

Sünden vergeben und ihn mit dem himmlischen Vater versöhnt. Das wird deutlich, als Jesus kurze Zeit später dem ehemals Kranken im Tempel begegnet. Dort spricht Jesus den Mann erneut an: **„Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“**

Soll das heißen, dass der Mann krank war, weil er gesündigt hatte? Keineswegs! Der Mann war nicht krank, weil er schlimmer gesündigt hatte als gesunde Menschen. Diesen vermeintlichen Zusammenhang weist Jesus an anderer Stelle ganz deutlich zurück. Auf die Frage der Jünger, ob ein Blindgeborener gesündigt hätte, sagt Jesus: **„Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.“** (Johannes 9, 3) Wir sehen: Jesus lehnt es ab, von einer Krankheit auf die konkrete Sünde eines Menschen rückzuschließen.

Aber er sagt dem Geheilten: **„Sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre.“** Jesus zeigt dem Mann, dass es tatsächlich noch etwas Schlimmeres gibt, als 38 Jahre lang krank zu sein. Entsetzlicher als solch eine furchtbar lange Krankheit ist, durch unvergebene Sünde von Gott getrennt zu sein. Grausamer als leiblich zu leiden ist, auf ewig verloren zu gehen. Davor warnt Jesus den Geheilten.

Wie steht es damit bei uns, lieber Bruder, liebe Schwester? Wie lange schleppst du schon Krankheit, Not, oder Kummer mit dir herum, wo sich keine Besserung einstellt? Wo du immer wieder gehofft und gebetet hast, aber es hat sich nichts verändert? Dann lerne an dieser Geschichte: Gib deine Hoffnung nicht auf, denn Jesus will dir trotzdem helfen, Jesus will dich gesund machen. Er ist der Heiland. Er heilt. Auch wenn dein Glaube und deine Hoffnung nur noch einem glimmenden Docht gleichen. Er kommt zu dir und hilft dir. Warte geduldig auf ihn. Vertraue ihm. Denn das Wichtigste hat er ja schon in Ordnung gebracht: dein gestörtes Verhältnis zu Gott. In der Hl. Taufe hat er dir deine Sünden abgewaschen. Und er vergibt dir immer wieder. Er macht dich heil. Auch an dir hat Jesus ein großes Heilungswunder getan.

3. Jesus und das Sabbatgebot

Die Geschichte zeigt uns noch ein Drittes: Immer wenn Jesus heilt, dann ärgert sich der Teufel. Er versucht, das Geheilte wieder kaputt zu machen. Dazu nimmt er oft andere Menschen, die unter einer frommen Tarnkappe handeln. So auch hier.

Auf der Straße vor dem Kurbad wurde der Geheilte mit seiner Matte auf der Schulter von einigen Juden zur Rede gestellt: **„Hey, heute ist Sabbat, da darf man doch nichts tragen!“** Der Geheilte aber erwidert: **„Mich hat eben einer gesund gemacht, und der hat mir gesagt, dass ich mit meiner Matte nach Hause gehen soll.“** Damit war der Geheilte nach jüdischem Recht unschuldig. Der aber, der ihm den Auftrag gegeben hatte, diesen traf die Schuld. Ihn trifft sogar eine doppelte Schuld, denn auch Heilen galt als Arbeit und war damit am Sabbat verboten. Dieses veranlasste die Oberen der Juden, Jesus zu verfolgen und später sogar zu töten.

Wir wissen, dass Gott den Feiertag nach sechs Arbeitstagen gemacht hat, um uns Gutes zu tun. Kleinliche Vorschriften für die Heiligung des Feiertags gehen am Sinn des 3. Gebots vorbei. Jesus selbst hat das seine Jünger so gelehrt. Um der Liebe willen gehen Ärzte, Krankenschwestern und Altenpfleger selbstverständlich auch am Sonntag ihrer Arbeit nach. Und wo es die Liebe oder die unaufschiebbare Pflicht gebietet, da darf man natürlich auch an einem Sonntag etwas auf der Schulter tragen oder sonst eine Arbeit tun. Nein, mit dieser Art geheuchelter Frömmigkeit und mit spitzfindigen Feiertagsvorschriften kann der Teufel bei uns nichts ausrichten.

Aber er ist schlau. Er versucht es deshalb auf eine andere Weise. Er verdreht vielen Christen den Sinn ihrer christlichen Freiheit. Er will ihnen weismachen, es sei ganz ins Belieben der Menschen gestellt, ob und wie sie den Feiertag heiligen. Jeder könne selbst entscheiden, was er am Sonntag tut, und in die Kirche brauche er nur zu gehen, wenn er das Bedürfnis dazu hat und wenn ihm da etwas geboten wird, was ihm gefällt. Indem der Teufel mit dieser Freiheits-Masche viele Menschen

vom regelmäßigen Kirchgang abhält, arbeitet er genauso gegen Christi Heilung wie damals. Denn genau hier, in seiner Gemeinde, will Christus ja heilen: im Gottesdienst, in der Kirche, durch sein Wort, durch die Predigt, durch das Heilige Abendmahl will er uns Menschen heil machen. Ins rechte Verhältnis mit Gott bringen. Und diese seine Arbeit als Heiland will er gerade am Sonntag tun. Und er möchte, dass ganz viele in den Genuss dieses Segens kommen. Wer das erkennt, dem braucht man nicht zweimal zu sagen, dass er den Gottesdienst besuchen soll. Der wird sich förmlich hingezogen fühlen, weil er weiß: Hier hilft und heilt Jesus. Hier stärkt er mir den Glauben. Hier facht er meine Hoffnungsfunken an, damit wieder ein loderndes Feuer daraus wird.

Und das frühe Aufstehen und der Kirchgang wird ihm dann ebenso wenig als Anstrengung und Arbeit erscheinen wie dem Geheilten damals das Nachhause-tragen seiner Matte.

In der Kirche findest du, lieber Bruder, liebe Schwester, deinen geistlichen Kurort. Hier schenkt Gott dir Heilung, für Zeit und Ewigkeit.

Freue dich: Du brauchst nicht 38 Jahre lang auf Hilfe zu warten. Und du brauchst auch keine Angst zu haben, dass dir jemand zuvorkommt und dir das Heil vor der Nase wegschnappt. Denn Jesus ist hier. Er hat dem Kranken damals geholfen und er wird auch dir helfen. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: CoSi 572 (Kommt atmet auf, ihr sollt leben)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)